№ 295. Freitag, den 16. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung vom Mittwoch waren am Regierungstische anwesend Graf Caprivi, v. Kaltenborn-Stachau, v. Bötticher, Hollmann, v. Bieberstein u. A. Eingegangen ist die Vorlage über Verrath militärischer Geheimnisse. Das Haus setzt die erste Berathung über die Militärvorlage fort.

Abg. Haußmann (Volksp.) findet nicht, daß die Debatte neue Momente zu Tage gefördert habe, ebensowenig habe die Regierung ihre Motive verstärkt. Redner unterzieht die Ausführungen der bisherigen Redner über die Militärvorlage einer eingehenden Kritik. Zur Vorlage selbst übergehend meint Redner, die Verjüngung der Armee sei nur ein Vorwand, während die Vermehrung derselben wohl die Hauptabsicht sei. Die Regierung möge sich doch mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit begnügen. Ebenso sei die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke völlig ausreichend. In diesem Sinne wolle seine Partei in der Kommission verhandeln. Ob sie jedoch nicht noch eine Herabsetzung der Friedenspräsenzstärke in der Kommission beantragen werde, hänge von den Erklärungen, welche die Regierung über die Decknng der Erfordernisse geben wird, ab.

Frhr. v. Manteuffel (kons.) hält es für ein Recht des Reichskanzlers, wenn dieser die Parteien kritisire; Redner müsse jedoch bemerken, daß die Konservativen nicht Demagogie treiben. Er werde sich durch den Vorwurf Caprivis nicht beeinflussen lassen, umsoweniger als der Reichskanzler sich über den konservativen Parteitag auf Grund falscher Berichte aus demselben geäußert habe. Seine Partei protestire gegen den Vorwurf, daß sie die Regierung einschüchtern und zu Konzessionen habe zwingen wollen, wenn nachgewiesen würde, daß Deutschlands Existenz von der Vorlage abhänge, dann würde seine Partei sie auch bewilligen. Bis jetzt sei ihnen aber der Nachweis nicht erbracht. Die Konservativen hätten ihre Zustimmung niemals von Konzessionen abhängig gemacht.

v. Caprivi erwidert, er hätte nicht von der konservativen Partei an sich gesagt, sie mache ihre Zustimmung zur Vorlage von dieser oder jener Konzession abhängig, sondern er habe nur von einzelnen Personen gesprochen. Betreffs des konservativen Parteitages habe er aus einem Organ geschöpft, welches er in dieser Sache für das beste gehalten, aus der Kreuzzeitung. In derselben habe er nun nicht gelesen, daß in der Versammlung irgend welche Aeußerung gegen den Passus betreffs „Demagogie" gefallen sei. Auch seien auf dem Parteitage Aeußerungen gemacht worden, über den damals geführten Prozeß, aus welchem ersichtlich, daß der konservative Parteitag mit voller Theilnahme auf den Mann blickte, welcher das deutsche Heer durch noch nie dagewesene Verleumdungen geschädigt habe. Nach den Vorgängen der letzten Zeit müsse man es entschuldbar finden, daß er (Caprivi) bisher die Ansicht hatte, daß die Konservativen Demagogie treiben und es erfülle ihn jetzt mit Befriedigung, daß dieser Vorwurf nicht die ganze Partei, sondern nur einzelne Männer aus derselben treffe.

Frhr. v. Schenck (dfr.) sieht in der Militärvorlage eine Schraube ohne Ende, was gerade jetzt, wo in Deutschland allgemein ein wirthschaftlicher Niedergang zu konstatiren sei, unangenehm berühren müsse. In längeren Ausführungen erörterte der Redner eingehend die Vorlage und sagt, es sei an die volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht schon wegen der unerschwinglichen Kosten nicht zu denken. Auch bezüglich der Deckung der Kosten der Vorlage äußert sich der Redner dahin, daß dieselben in den Erträgen entschieden zu niedrig veranschlagt sind. Seine Partei stehe einmüthig auf dem Standpunkt, nur das Nothwendigste zu bewilligen. Der Redner wünscht schließlich eine Besserung der sozialen Stellung der Unteroffiziere, die dringend nothwendig sei.

Dr. Lieber (Zent.) betont, daß wenn Frhr. von Huene mißverstanden worden sei, er Redner nochmals erklären müsse, daß das Zentrum einig ist, nur das zu bewilligen, was zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit im Rahmen der heutigen Präsenzstärke nothwendig sei. Das sei die Konsequenz der Windthorst'schen Resolution. Der Plan der vollen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht müßte definitiv aufgegeben werden. Das Zentrum sei so sehr von der Unerschwinglichkeit dieser und etwa folgender Forderungen überzeugt, daß es sage, auf diesem Wege geht es nicht weiter. Die Frage lautet: Dürfen wir uns schon im Frieden zu Grunde richten? Redner verweist auf den schon von Windthorst vorgeschlagenen Weg internationaler Verständigung. Die Hauptforderung der deutschen Katholiken sei die freie soziale Unabhängigkeit des heiligen Stuhles ohne Schädigung des Dreibundes.

Graf v. d. Decken hält die Vorlage in der jetzigen Form für unannehmbar. Die zweijährige Dienstzeit erscheint ihm nur dann annehmbar, wenn eine wirkliche Entlastung dabei eintritt.

Prinz Schönaich-Carolath (fraktionslos) hält eine Verständigung in der Kommission zwar für schwer, aber nicht für unmöglich. Nach Ausführungen des

Abg. Osenn (ntl.), der für die Vorlage eintritt, wird deren Ueberweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern beschlossen. — Es gelangt sodann der Antrag des

Abg. Liebermann v. Sonnenberg, betreffend die Immunität Ahlwardts zur Berathung. v. Liebermann erklärt, er sei kein Demagoge und habe die Vorlage nicht aus persönlichem Interesse für Ahlwardt eingebracht. Würde der Antrag abgelehnt, so würde man damit auch der Person Ahlwardts große Bedeutung zuerkennen. Es sprechen mehrere Redner für den Antrag, von denen

Abg. Hartmann (kons.) die Verweisung an eine Kommission verlangt.

Bödiker (Zent.) sagt, seine Partei habe kein Veranlassung, die Antisemiten von ihren Rockschößen abzuschütteln, und macht geltend, daß ein gleiches Recht für Alle herrschen müsse. Ahlwardt solle nach Verbüßung seiner Strafhaft im Hause erscheinen können. Auch in der Kommission könnte man ihm die Immunität nicht verweigern. Die

Abgg. Stadthagen (Soz.) und Eugen Richter sprechen sich in gleichem Sinne aus. Richter meint, daß der Antrag blos die Verjährung des neuen Urtheils gegen Ahlwardt bezwecke. Das parlamentarische Privileg dürfe nicht so gebraucht werden, daß dadurch ohne Nutzen für die parlamentarische Thätigkeit die Justiz gehemmt werde.

Hartmann (kons.) tritt nochmals für eine Prüfung des Antrages ein.

Marquardsen (ntl) betont die dringende Nothwendigkeit der Prüfung des Antrages durch die Geschäftsordnungs-Kommission. Nach Ausführungen mehrerer anderer Redner weist

Abg. Liebermann den Vorwurf zurück, als ob sein Antrag eine Verjährung bezwecke. Er habe den Eindruck, daß der Abg. Richter gegen seine sonstige Ueberzeugung gesprochen habe. Den Antrag zurückzuziehen und wieder einzubringen, widerspricht der Praxis, doch scheint es Redner, als ob man vor dem Antrag Angst habe. Es wird sodann mit 114 gegen 100 Stimmen der Antrag auf Ueberweisung an die Geschäftsordnungs-Kommission abgelehnt und Liebermann's Antrag angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Gesetz betreffend Ersatzvertheilung. Lex Heinze.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember.

— Der Kaiser arbeitete am Mittwoch Vormittag zunächst allein und hierauf von 11 Uhr ab mit dem Chef des Zivil-Kabinets. Am Nachmittag um 3 Uhr fand beim Kaiserpaare im Neuen Palais eine Mittagstafel statt, an welcher auch die Großfürstin Konstantin von Rußland, der neuernannte deutsche Botschafter in Petersburg General der Infanterie von Werder und einige andere Personen von Rang theilnahmen.

— Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser betreffs des in Berlin zu errichtenden Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. die Entscheidung zu Gunsten eines dritten, von Professor Begas ganz neu entworfenen Planes getroffen. Dieser Entwurf soll sich sowohl in der figürlichen Darstellung wie im architektonischen Aufbau nicht unwesentlich von den früheren Entwürfen unterscheiden.

— Die Militärvorlage ist thatsächlich als gescheitert anzusehen. Der Verlauf der Reichstagssitzung am Montag hat diese Auffassung der „Freis. Ztg." vollauf bestätigt. Die Ueberweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern bedeutet in diese Falle nichts anderes, als ein ehrenvolles Begräbniß. Die Rede des Abgeordneten Lieber aus der Zentrumspartei hat alle Auslegungen platt zu Boden geschlagen, als ob die Zentrumspartei in ihren Bewilligungen über die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke hinausgehen könne. Abg. Lieber beschäftigte sich ausdrücklich mit den Auslegungen, welche die Rede des Freiherrn v. Huene gefunden habe; mit keinem Wort aber wandte sich Abg. Lieber gegen die Auslegung des Abg. Richter. Desto schärfer bekämpfte er die Auslegung des Abg. Bebel, welcher angenommen hatte, die Zentrumspartei könne in ihren Bewilligungen über die jetzige Friedenspräsenzstärke hinausgehen. Auch die Art, wie Abg. Lieber des Brausteuerprojekts erwähnte, bekundete eine Gegnerschaft der Zentrumspartei zu demselben. — In der Militärkommission wird die freisinnige Partei vertreten sein durch die Abg. Baumbach, Hugo Hermes, Hinze, Rickert und Richter, die Volkspartei durch den Abg. Payer. Die Kommission wird am heutigen Donnerstag zusammentreten.

— Reichstagsauflösung. Auch der „Münch. Allg. Ztg." wird aus angeblich guter Berliner Quelle mitgetheilt, daß die Regierung fest entschlossen sein soll, bei einer event. Ablehnung der Militärvorlage den Reichstag aufzulösen.

— Die Reichstags-Wählerlisten bis zum 20. Januar k. J. fertig zu stellen, soll der „Schles. Ztg." zufolge der Berliner Magistrat angewiesen worden sein. — Uns scheint dies allerdings wenig glaublich. Und selbst wenn diese Meldung richtig ist, so kann doch aus diesem rein bureaukratischen Akt auf die bestimmte Absicht einer Reichstagsauflösung nicht geschlossen werden. Erst etwa in derselben Woche, in die der 20. Januar fällt, wird die Militärkommission des Reichstags ihre Arbeiten beginnen. Wie könnte also bis zu jenem Termin eine Entscheidung über die Militärvorlage gefallen sein! Frühestens Ende Februar wird man wissen, ziffernmäßig wissen, was aus der Heeresreform geworden ist.

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

41.) (Fortsetzung.)

„Einen Augenblick, Fräulein Eva," sprach Graf Olaf bewegt, „entschuldigen Sie meine Einmischung, aber sehen Sie, so hoch ich Baron Willmanns als Diplomaten stelle, so unangenehm ist er mir als Mensch. Ich weiß, was meine Mutter wünscht, Thyra ist ein Kind und wird thun, was man ihr als das Richtige empfiehlt. Papa sieht den Baron mit anderen Augen an als ich, und wird auch kaum der Mutter in dieser Sache widersprechen; aber ich kann es nicht zugeben, daß Thyra die Gattin dieses Mannes wird. Ich weiß, er sucht Ihre Gunst, ich habe es bemerkt, er will sich Ihres Einflusses auf Thyra versichern; seien Sie vorsichtig ihm gegenüber, er soll etwas Bestrickendes für alle Frauen haben. Hüten Sie sich vor ihm, um Ihrer selbst willen, — um meiner Schwester willen!"

„Ihre Warnung ist, glaube ich, überflüssig," erwiderte Eva mit verletztem Stolze, und ihre Stimme nahm einen harten Klang an, „für mich hat Baron Willmanns gar nichts Bestrickendes; im Gegentheil, er ist mir im höchsten Grade unangenehm, und es ist also keine Gefahr vorhanden, daß er irgend etwas bei mir erreichen könnte.

Was soll ich ihm auch nützen. Der Gegenstand, welchen Sie vorhin andeuteten, wird zwischen mir und Komteß Thyra niemals berührt. Ich danke ihnen jedoch für Ihre Fürsorge," schloß sie, wärmer werdend, „ich erkenne Ihre gute Absicht und bin nicht undankbar, ich werde noch mehr auf meiner Hut sein," — und damit trat sie nun wirklich in den Salon.

„Sie ist wahrhaftig so stolz und schön wie eine Königin," sprach Graf Olaf leise vor sich hin, indem er nach seinen Zimmern hinaufstieg, „wie schade, daß sie nicht ein Wappen mit einer Adelskrone besitzt. Das Alles sieht Willmanns auch und ist entzückt von Eva's Jugend, Schönheit und ganzer Haltung. Auch ihr Geist fesselt ihn, er ist dem seinen ebenbürtig. Wie oft verziehen sich ihre Lippen unwillkürlich zu einem spöttischen Lächeln bei all den Fadaisen, die sie in so überreicher Fülle rings um sich aussprechen hört. Ja, wahrhaftig, sie wäre werth, mit einem König zu Tisch zu sitzen, und ist dabei doch in einer abhängigen Stellung. Geboren ist sie dazu keinesfalls, diese Gewohnheit der Gesellschaft, diese Sicherheit den verschiedensten Elementen gegenüber läßt sich kaum anerziehen, oder doch wenigstens nicht in so kurzer Zeit. Sie ist noch ein Jahr jünger als ich, aber manchmal komme ich mir wie ein Knabe neben ihr vor. Sie ist merkwürdig verschlossen über ihre Familie. Ihr Vater war ein Gelehrter, ein anderer Gelehrter erzog sie, und eine Baronin, eine Pensionsbekanntschaft von Mama, empfahl sie. Ihre Bekannten sehen alle merkwürdig gut aus, als sie neulich ihr Album zeigte, staunte ich, keine einzige spießbürgerliche Persönlichkeit war darunter. Ich freue mich auf die einigen Monate, die wir an der See zubringen werden, da werden wir uns doch ordentlich genießen können, hier in diesem Babel kommt man ja kaum dazu. Aber Ihnen, mein Herr Baron Willmanns, werde ich doch ordentlich auf die Finger passen müssen, für meine Schwester sind Sie mir nicht gut genug und dies Mädchen ist viel, unendlich viel zu gut für Sie!"

Als der Graf und die Gräfin mit den jungen Mädchen im Theater ankamen, wußte es Graf Olaf so einzurichten, daß die Gräfin, seine Schwester und Eva die Vorderplätze einnahmen, er aber hinter der Letzteren saß und Willmanns den Stuhl hinter der Gräfin einnehmen mußte. Er hätte übrigens beruhigt sein können, Baron Willmanns, war viel zu klug, um nicht zu fühlen, daß Graf Olaf ihn beobachtete, und es wurde ihm, dem viel älteren und routinirterem Lebemann, auch nicht schwer, die Triebfeder zu dem Benehmen des jungen Grafen zu entdecken.

Eva selber war durch diesen kleinen Vorgang sehr aus ihrer bis dahin bewahrten Ruhe und Kühle aufgerüttelt worden. So lange sie glaubte, daß niemand außer ihr bemerkt hatte, wie Baron Willmann's sie mit mehr als gewöhnlichem Interesse beobachtete, war ihr dieses ziemlich gleichgiltig gewesen. Sie war fest überzeugt, daß sie die Kraft besitzen würde, Baron Willmanns, sollte er ihr mit seinen heimlichen Aufmerksamkeiten lästig werden, abzuweisen. Durch Graf Olaf's Worte war aber die ganze Sache in eine andere Phase getreten. Sie war überzeugt, daß der junge Graf ihre Ausflucht nicht geglaubt hatte, und das machte sie natürlich unfrei und verlegen ihm gegenüber. Am liebsten hätte sie mit dem Grafen Vater über die ganze Angelegenheit gesprochen. Sie fühlte ihm gegenüber etwa so wie dem Großpapa Oberförster gegenüber.

Baron Willmanns wegen wäre ihr ein solches Aussprechen leicht gewesen; sie hätte dann aber auch erwähnen müssen, was Graf Olaf über die Wünsche und Pläne der Gräfin geäußert, und das ging keinesfalls. Sie beschloß also, vorläufig zu schweigen und auf ihrer Hut zu sein. Zum ersten Male empfand sie aber das Alleinsein unter allen diesen Fremden schmerzlich.

Die Freiheiten des Barons verletzten sie, die Warnungen des jungen Grafen beleidigten ihren Stolz; er mußte es doch für möglich halten, daß sie das Interesse eines Mannes erwidere, den Graf Olaf entschieden seines Charakters wegen zu verachten schien, wenn er ihm hohe Talente auch nicht absprechen konnte. Was gäbe sie darum, jetzt die Mama nur auf ein Stündchen hier zu haben, sich von ihrem feinen Takt leiten zu lassen, oder wenn sie mit Onkel Erich sich aussprechen und seine Rathschläge hätte hören können. Bei diesem Gedanken traten ihr Thränen in die Augen und sie nahm die großen Bilder ihrer „beiden Liebsten" vor, wie sie damals an ihrem Einsegnungstage ausgerufen hatte. Sie entsann sich des Tages noch ganz genau, wo Erich ihr gesagt, daß das Bild des Vaters nicht mehr neben das der Mutter passe, und wie sie dann erwidert hatte, daß dann die Mama allein bleiben müsse.

Warum war sie damals so blind gewesen? — Nun hatte sie die beiden Bilder doch über ihrem Bette neben einander gehängt, sie wollte sich daran gewöhnen, sich auch die beiden Menschen neben einander zu denken. Anfangs war ihr jeder Blick auf die Photographien wie ein schmerzlicher Schlag gewesen; — allmählig hatte sich das verloren, und jetzt fragte sie sich: „ob sie wohl glücklich sind?"

(Fortsetzung folgt.)

— **Eine Bittschrift an den Eisenbahnminister** betreffend Reiseerleichterungen für die Festzeiten plant der Verein „Zonentarif“. Der Verein hat außerdem Verhandlungen mit hervorragenden Abgeordneten eingeleitet, um kurz vor der Berathung des preußischen Eisenbahnetats im Abgeordnetenhause eine große Volksversammlung in Berlin zu veranstalten, um dort die Frage des Zusammenhangs zwischen der falschen preußischen Tarifpolitik und dem Defizit des preußischen Staates öffentlich zu erörtern.

— **Zu dem Entwurfe eines Vermögenssteuergesetzes** wird das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft dem Abgeordnetenhause eine Eingabe überreichen, welche die vom Standpunkte des Kaufmanns und Industriellen gegen den Entwurf geltend zu machenden besonderen Bedenken ausführen wird.

— **Der Gesetzentwurf gegen den Verrath militärischer Geheimnisse** ist dem Reichstage zugegangen. Er umfaßt 14 Paragraphen, welche ziemlich strenge Strafbestimmungen für den vorsätzlichen wie fahrlässigen Verrath solcher Geheimnisse enthalten. Die einzelnen Paragraphen sind auch, was die Definition des Verrathes betrifft, so dehnbarer Natur, daß der Reichstag die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt kaum annehmen dürfte.

— **Der Gesetzentwurf über den Unterstützungswohnsitz** wird dem Reichstage in dieser Session nicht mehr zugehen. Dem Bundesrath ist er indeß schon vor längerer Zeit unterbreitet worden. Als hauptsächlichste Aenderung sieht er die Verlegung des Zeitpunktes, von welchem ab nach Verlauf von zwei Jahren der Unterstützungswohnsitz erworben wird, vom zurückgelegten 24. auf das 18. Lebensjahr vor.

— **Aus Anlaß der geplanten deutschen Bierzollerhöhung** haben, wie der „Hamb. Korresp.“ berichtet, der österreichische Brauerbund und der Brau-Industrieverein von Böhmen in einer Eingabe an die österreichische Regierung unter Hinweis darauf, daß das fremde Bier mit dem Zoll belastet werden soll, der mehr als doppelt so hoch ist, wie die inländische Steuer ausmacht, das Ersuchen ausgesprochen, diese in einem derartigen Maße unbegründete Zollerhöhung allenfalls mit Repressalien bei der Einfuhr der reichsdeutschen, insbesondere der bairischen Biere, nach Oesterreich zu beantworten.

— **Der Entwurf über die Verbesserung des Volksschulwesens** soll der „Schles. Ztg.“ zufolge bereits auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses, zu welcher der 10. Januar in Aussicht genommen ist, gesetzt werden

— **Gerichtsverfassung für Helgoland.** Nach einem den Bundesrath beschäftigenden Antrag Preußens soll die Geltung des Gerichtsverfassungsgesetzes auf Helgoland ausgedehnt werden. Es handelt sich in der Hauptsache um Errichtung eines Schöffengerichts für Helgoland.

— **Der Antisemitismus und das Staatsbeamtenthum.** Der deutsch-soziale antisemitische Verein für Steglitz, Friedenau und Umgegend, welcher hauptsächlich aus Ministerialbeamten, Räthen und Sekretären besteht und dessen Hauptagitator Dr. Kremer, Lehrer an einer Kadettenanstalt in Lichterfelde ist, hat nach dem „Stegl. Anz.“ am 8. Dezember an Ahlwardt und seinen Vertheidiger zu seiner Reichstagswahl folgendes Huldigungstelegramm gesandt: „Gruß und Glückwunsch dem Sieger von Friedeberg-Arnswalde! Heil Dir, Du Volksmann, Volksvertreter jetzt! Im Sturmgebraus halte aus bis zuletzt! Heil!“ Dem Rechtsanwalt Hertwig Charlottenburg: „Wir beglückwünschen herzlich und kräftig den schneidigen, tapferen Vertreter und Anwalt des gefangenen Siegers von Friedeberg-Arnswalde! Wir stehen fest zu Ihnen! Heil!“ — Ein Kommentar hierzu ist überflüssig. Uebrigens hat derselbe Verein für Ahlwardt auch ein Begnadigungsgesuch bei dem Kaiser eingereicht.

— **Wird Ahlwardt innerhalb des Reichstages gefährlicher sein als außerhalb desselben?** So fragt die klerikale „Schles. Volksztg.“ Keineswegs. Seine beste Waffe ist die Skandalschrift, sein günstigstes Operationsfeld die Volksversammlung. Auch im Gerichtssaale läßt sich, wie Figura zeigt, für den großen Roman der „jüdischen Weltherrschaft unter Leitung der Alliance israélite“ mit Hilfe eines entschlossenen Vertheidigers und eines schwärmerischen „Sachverständigen“ allenfalls Propaganda machen. Aber auf der Reichstagstribüne zerplatzen solche Seifenblasen gar zu leicht. Dort würde die sensationelle Angelegenheit, die jetzt die Gemüther aufregt, alsbald zusammenschrumpfen auf die trockene Frage, ob die Löwe'schen Gewehre mehr Mängel und Schwachheiten zeigen, als die Gewehre anderer Fabriken. Wenn jedoch Ahlwardt dort seine geniale Entdeckung verkünden wollte, daß die Alliance israélite Löwe u. Kühne beordert habe, Deutschland wehrlos zu machen, so würde das Wahngebilde sofort als tollster Unsinn erkannt und todtgelacht werden.

— **Der Vertheidiger Ahlwardts** setzt seine Komödie fort; er hat, wie bereits mitgetheilt, die Vertheidigung wieder übernommen und in dieser wiedererworbenen Eigenschaft die Revisionsschrift gegen das Urtheil verfaßt und abgesandt. Formal giebt es allerdings keine Handhabung, ihn an diesem Akte, der sich doch als ein Unfug und als ein Hohn auf die Justiz charakterisirt, zu hindern. Indeß dürfte gerade diese Handlung dem Ehrenrathe genügenden Anlaß geben, die Frage ernsthaft zu erörtern, ob Herr Hertwig noch die für einen Anwalt des Rechts unerläßliche Achtung verdient. In den Anwaltskreisen ist das Urtheil allgemein, daß Herr Hertwig zum Fenster hinaus zu den Antisemiten gesprochen habe, und daß es ihm nur um Lorbeeren in der Antisemitenpartei zu thun gewesen sei. Er soll denn auch bei der nächsten Gelegenheit als antisemitischer Reichstagskandidat aufgestellt werden.

— **Abgelehntes Gnadengesuch für Ahlwardt.** Ein vor mehreren Wochen abgesandtes Gnadengesuch des antisemitischen Vereins in Gelsenkirchen für Ahlwardt ist vom Kaiser abgeschlägig beschieden worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Erzherzog Franz Ferdinand, der präsumtive Thronerbe, ist, von seinen Eltern und Geschwistern begleitet, Mittwoch Vormittag nach Triest abgereist, wo derselbe sich zu seiner Reise um die Welt einschiffen wird.

Frankreich.

Die Todten der Panama-Kommission reiten schnell. Die geheimnißvolle Rolle, welche der Fianzminister Rouvier zusammen mit dem sehr mystischen Cornelius Herz in den letzten Lebensstunden des Baron Reinach gespielt hat, sind dem Herrn verhängnißvoll geworden. Rouvier hat sich bereits Dienstag Nachmittag ins Elysee zum Präsidenten Carnot begeben und diesem sein Entlassungsgesuch überreicht. Anscheinend von einer Herrn Rouvier befreundeten Seite wird gleichzeitig versichert, dieser habe nur deshalb seinen Rücktritt angeboten, um von der Rednertribüne herab gegenüber den Mittheilungen gewisser Blätter Erklärungen abgeben zu können. An Stelle Rouviers ist Tirard zum Finanzminister ernannt worden.

Die Zeitungen fahren in ihren Anklagen und Verdächtigungen fort. Carnot soll bereits derartig entmuthigt und angeekelt sein, daß ihn nur das Pflichtgefühl auf seinem Posten hält; immerhin gewinnt eine Präsidentschaftskrisis täglich mehr an Wahrscheinlichkeit. Die Berufung Tirards befriedigt auf keiner Seite. Der Rücktritt Freycinet's und Floquet's, die stark kompromittirt sind, erscheint unvermeidlich, in diesem Falle würde auch Bourgeouis zurücktreten, was möglicherweise eine Demission des gesammten Kabinets nach sich ziehen dürfte. Die Krisis dürfte sich in den nächsten Tagen noch verschärfen, die Lage wird von einsichtsvollen Politikern als sehr ernst bezeichnet.

Vor der Panama-Untersuchungskommission sagte der Kammerdiener von Reinach aus, daß derselbe ein Fläschchen Gift neben sich stehen gehabt, als er todt aufgefunden wurde. Die anatomische Untersuchung bestätigte bereits, daß Reinach Atropin genommen.

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Meeting der Anarchisten verhaftete die Polizei den belgischen Anarchisten Anderweghi wegen Aufreizung zu Gewaltthaten.

Belgien.

Neue Versuche der Arbeitslosen in Gent am Dienstag Nachmittag und Abend Umzüge zu veranstalten scheiterten an dem Einschreiten der Polizei. Die verwundeten Beamten befinden sich in verhältnißmäßig befriedigendem Zustande. Die Polizei hat bis Abend viele verwundete Meuterer nicht endecken können, weil die Kameraden derselben sie in Sicherheit gebracht und versteckt hatten. Für den Dienstag Abend wurden die umfassendsten Polizeimaßregeln zur Verhütung neuer Ausschreitungen getroffen, auch wurde die Bürgergarde unter die Waffen gerufen. Die sozialistischen Blätter behaupten, die Polizei und die Gensdarmerie hätten ohne besondere Veranlassung von ihren Waffen in umfassendster Weise Gebrauch gemacht und die Arbeitslosen hätten sich bei dem Widerstand, den sie geleistet, nur in der Notwehr befunden. Die während der Nacht und noch im Laufe des Tages verhafteten Tumultanten sind unter starker Bewachung aus dem Amts- nach dem Justizgefängniß überführt worden.

In Gent hielten die Arbeitslosen am Dienstag spät Abends eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, die Umzüge des Abends aufzugeben und Tagesumzüge zu veranstalten. Der Vorschlag des Sozialistenführers Anseele, eine tägliche Kollekte für die Arbeitslosen abzuhalten, wurde angenommen. Unordnungen sind weiter nicht vorgekommen.

In Lalouviere ist gegen das Arbeitshaus ein Dynamitattentat verübt. Der Schaden, der dadurch verursacht, ist ein sehr großer, doch ist kein Mensch dabei verunglückt.

Großbritannien.

In London findet am Sonnabend ein Ministerrath zur endgiltigen Erörterung der bereits ausgearbeiteten Homerule-Vorlage statt. Am Montag reist Gladstone nach Biarritz.

Rußland.

Die Meldung, daß der Khan von Chiwa nach Rußland kommen werde, erweist sich als unbegründet.

Bulgarien.

„Swoboda“ meldet, daß die Vorlage betreffend die Verfassungsänderung nach ihrer endgiltigen Redaktion bezüglich der Konfession des Fürsten bestimmen werde, daß nur der erste erwählte Fürst und dessen erster Thronerbe ihren Glauben beibehalten dürfen, alle folgenden Fürsten und deren Nachkommen müssen der orthodoxen Kirche angehören. Ein großer Theil der Abgeordneten verpflichtete sich, Stambuloff gegenüber, in der Sobranje für die Vorlage einzutreten.

Griechenland.

Einer Depesche aus Trikala zufolge wurde der türkische Notable Chaireddin Bey von einer Räuberbande gefangen und gegen ein Lösegeld von 600 türkischen Pfund auf einem Punkte an der Grenze wieder freigegeben.

Afrika.

Nachrichten, welche aus Portonovo in Paris eingetroffen, melden, daß General Dodds auf's eifrigste die Untersuchung gegen die Deutschen betreibe, welche sich unter den Gefangenen der Dahomey-Truppe befinden. Der Kommandant der vor Witekat angekommenen deutschen Korvette soll bei General Dodds um die Erlaubniß nachgesucht haben, daß einige Mann seiner Besatzung jene gefangenen Deutschen sprechen dürften. Der General soll auch die Erlaubniß hierzu ertheilt haben, die Bevölkerung habe aber die Deutschen verhöhnt.

Provinzielles.

Briesen, 13. Dezember. [Mit Mühe gerettet.] Kaum haben unsere Seen eine dünne Eisdecke, so gehen leichtsinnige Jungen auf das „Fischdröhnen“. Sobald sie einen Fisch unter dem Eise sehen, schlagen sie mit der Axt auf das Eis, der Fisch wird betäubt, das Eis zerbricht, und die Beute wandert in den Fischsack. Nicht allein, daß dieses Treiben strafbar ist, sondern es ist auch lebensgefährlich. Die meisten Fische halten sich nämlich am Rohre auf, um Luft an den Stengeln zu schöpfen. Dort ist das Eis auch am schwächsten, und häufig kommt es vor, daß durch den Schlag das Eis zerspringt und der Schläger ins Wasser stürzt. So ging es letztens einer Gesellschaft, welche nur mit Mühe gerettet werden konnte.

Strasburg, 13. Dezember. [Feuer.] Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr brach in dem Hause des Fabrikarbeiters Bielicki in Michelau Feuer aus. Das Gebäude wurde bis auf die Grundmauern zerstört.

Schlochau, 12. Dezbr. [Leichtsinnig verschuldetes Unglück.] Wiederum haben leichtsinnige Kraftübungen ein Unglück herbeigeführt. Bei einer Geburtstagsfeier machte sich der Werkführer T. in K., ein Mann in den besten Jahren, anheischig, einen ziemlich schweren Tisch mit 15 mit Bier gefüllten Gläsern mit den Zähnen zu heben. Trotz Warnung der übrigen Gäste faßte T. den Tisch mit den Zähnen und hob ihn hoch, brach schließlich jedoch 4 Zähne aus dem Ober- und Unterkiefer, was einen furchtbaren Blutverlust und eine Gaumenverletzung zur Folge hatte. Der so schwer Verletzte, welcher Vater von 7 kleinen Kindern ist, liegt, Gesicht und Mund furchtbar geschwollen, unter furchtbaren Schmerzen darnieder.

Friedland, 12. Dezbr. [Ein Opfer des Branntweins] wurde dieser Tage ein Arbeiter aus R. Wie auf mehreren Gütern, so werden auch in R. polnische Arbeiter beschäftigt. Einer derselben war dem Trunke ergeben, weshalb der Arbeitgeber mit ihm das Einvernehmen getroffen hatte, den größten Theil des verdienten Geldes der Frau zu schicken, während ihm selbst nur ein geringer Betrag eingehändigt wurde. Dieser Tage nun erhob er mehr Geld, angeblich um sich Unterkleider zu beschaffen, borgte auch noch von einem Bekannten 3 Mark und begab sich nach Sch. Angetrunken trat er Nachts den Heimweg an, übernachtete kurz vor S. in der Scheune eines Mühlengrundstücks, wo man ihn der „K. H. Ztg.“ zufolge morgens krank vorfand. Nach Hause gebracht, verstarb er alsbald.

Danzig, 13. Dezember. [Zur Warnung.] Ein Lehrer aus Mühlbanz war im Monat August bei einem gerichtlichen Termin in Danzig und liquidirte dafür 8 Mark für ein Fuhrwerk von Mühlbanz nach Hohenstein und zurück. Die angestellten Ermittelungen haben aber ergeben, daß der Lehrer die beiden Fahrten ohne Kosten bewirkt hat. Die Fahrt von Hohenstein nach Mühlbanz hat er in dem Jagdwagen eines Gutsbesitzers aus Mahlin gemacht. Dafür will nun der Lehrer 6 Mark gezahlt haben, eine Quittung war darüber ausgestellt und lag bei den Akten. Die heutige Beweisaufnahme vor dem Schöffengericht stellte indeß fest, daß der Betreffende keinen Fuhrlohn gezahlt und der Gutsbesitzer auch geäußert habe, er habe nichts bekommen, die Ausstellung der Quittung sei eine Gefälligkeit gewesen. Der Gerichtshof verurtheilte nach der „D. Z.“ den Lehrer wegen Betruges zu 50 Mark Geldstrafe und den Gutsbesitzer wegen Beihilfe unter mildernden Umständen zu 20 Mark Geldstrafe.

Danzig, 14. Dezember. [Brandkatastrophe.] Dem gestrigen Brande der drei verbundenen Getreidespeicher „Soli — Deo — Gloria“ sind, wie erst heute festgestellt werden konnte, im Ganzen fünf Menschenleben zum Opfer gefallen. Außer dem durch den Sprung aus der dritten Etage auf das Bollwerk verunglückten Oberfeuermann Treptow und den drei gestern genannten Feuerwehrleuten, die sämmtlich verheirathet und Familienväter sind, wird auch der unverheirathete Feuerwehrmann Zymowski vermißt und es ist nach den angestellten Nachforschungen leider zweifellos, daß auch er bei seiner Pflichterfüllung in dem gewaltigen Flammenmeer den Tod gefunden hat. Die Brandstelle ist jetzt streng abgesperrt, um bei dem drohenden Einsturz der Giebelmauern und anderen Mauerwerks weiteren Unglücksfällen vorzubeugen. Der durch das Brandunglück angerichtete Schaden wird nach der „D. Z.“ auf 700000 bis 800000 Mark geschätzt.

O. **Dt. Eylau,** 14. Dezember. [Verschiedenes. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde unter anderem den städtischen Lehrern eine Theuerungszulage von 10 pCt. ihres Gehalts für das Halbjahr vom 1. Oktober 1892 bis 1. April 1893 bewilligt. — In der General-Versammlung des hiesigen Kredit-Vereins wurde eine Abänderung des Reglements über Annahme von Spareinlagen genehmigt. Es sollen darnach statt der bisherigen 5 pCt. nur 4 pCt. für Spareinlagen gezahlt werden. Als Mitglieder des Aufsichtsraths wurden gewählt die Herren Schneidermeister Albrecht, Fleischermeister Klatt, Schuhmachermeister F. Patzke, Brauereibesitzer Döhring und als Vorsitzender Herr Buchdruckereibesitzer Bärthold. Die Gehälter für die drei Vorstandsmitglieder erhöhte man von 50 auf 150 M. für den Direktor, von 200 auf 300 M. für den Kontroleur und von 400 auf 700 M. für den Kassirer. — Gestern Abend ertönte wieder einmal die Feuerglocke. Es brannte in dem an diesem Tage bezogenen Wachtlokal. Glücklicherweise wurde das Feuer gelöscht, ehe es größeren Schaden anrichten konnte.

↑ **Mohrungen,** 14. Dezember. [Viehzählung. Pferdemarkt.] Die Viehzählung hat in unserer Stadt folgendes Ergebniß gehabt: 412 Pferde, 975 Stück Rindvieh, 234 Schafe, 732 Schweine, 61 Ziegen und 119 Bienenstöcke. — Der heute inmitten der Stadt auf dem Marktplatze abgehaltene Pferdemarkt (der Viehmarkt ist wegen der Maul- und Klauenseuche aufgehoben) war recht zahlreich, auch mit besseren Pferden beschickt, nur war wenig Kauflust und Handel vorhanden, da auswärtige Händler nicht erschienen waren. Es wurden Preise bis 500 Mark gezahlt.

Inowrazlaw, 12. Dezember. [Versuchter Ausbruch aus dem Gefängniß.] In der Nacht vom Sonntag zu Montag wurde im hiesigen Justiz-Gefängniß von zwei bei dem Bischoff'schen Einbruchsdiebstahl betheiligten Untersuchungsgefangenen ein verwegener Ausbruchsversuch unternommen. Drei in einer Zelle vereinigte Gefangene hatten längere Zeit bereits den Plan verabredet und hätten ihn vermuthlich schon früher zur Ausführung gebracht, wenn nicht einer von ihnen inzwischen nach dem Zuchthause überführt worden wäre. Ein demnächst in die Zelle aufgenommener alter Zuchthäusler wurde nun in den Plan eingeweiht, der aller Wahrscheinlichkeit nach bezweckte, nach Durchbrechung der Zellenwand und Unschädlichmachung des wachthabenden Aufsehers das Freie zu gewinnen. Auch soll eine Beraubung der Gefangenarbeitskasse geplant worden sein. Der Hülfsaufseher Stenzel gewahrte Sonntag gegen 8 Uhr Abends ein verdächtiges Rumoren in der betreffenden Zelle und stellte sich auf die Lauer. Abbröckelnde Stücke Kalk verriethen, daß der mittelst eines abgebrochenen Eimerbügels ausgeführte Durchbruch der Zellenwand nahezu ausgeführt war. Stenzel wagte deshalb nicht, die Durchbruchstelle zu verlassen, aus Furcht, von den Ausbrechern überfallen und überwältigt zu werden. Fünf Stunden voller Aufregung brachte der Beamte in seltener Geistesgegenwart vor der Zelle zu. Als nach völligem Durchbrechen der Wand die Kerle seiner ansichtig wurden, verhielten sie sich ruhig und legten sich auf ihr Lager. Nun alarmirte Stenzel das Gefängnißaufsichtspersonal und drang in die Zelle ein. Die Insassen wurden in Ketten gelegt und gestern dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Lokales.

Thorn, 15. Dezember.

— [**Städtetag.**] Der zweite westpreußische Städtetag wird am Montag, 15. Januar k. J., in unserer Stadt zusammentreten, um über die Steuervorlagen, namentlich über den Entwurf eines Kommunalsteuergesetzes zu berathen. Außerdem ist ein Antrag eingegangen, betreffend die Erhöhung des preußischen Armenkostentarifs, welcher gleichfalls auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

— [**Postschalterdienst an Sonn- und Festtagen.**] Wie es heißt, beabsichtigt die Postverwaltung eine einheitliche Offenhaltung des Schalterdienstes an Sonn- und Festtagen in der Weise festzustellen, daß die Schalter im Sommer von 7 bis 9, im Winter von 8 bis 9 Vorm. und von 11 Vorm. bis 1 Nachm. für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet bleiben. Lokale Verhältnisse sollen außerdem berücksichtigt werden.

— [**Die Rückfahrkarten**] auf sämmtlichen preußischen Staatsbahnen, auch mit mehr als zweitägiger Giltigkeit, brauchen vom 1. Januar ab nicht mehr abgestempelt zu werden.

— [**Rückfahrkarten an den Weihnachtsfeiertagen.**] Die am Sonnabend, den 24. d. Mts. gelösten Rückfahrkarten, welche ihrem Aufdruck nach eine Giltigkeitsdauer von nur drei Tagen besitzen, gelten der Feiertage wegen vier Tage, also bis einschließlich Dienstag, den 27. d. Mts. Eine Verlängerung der Giltigkeitsdauer der an einem anderen Tage gelösten dreitägigen Rückfahrkarten sowie derjenigen, welche an und für sich länger als drei Tage gelten, findet nicht statt.

— [**Zum Grenzverkehr.**] Im Monat November d. J. sind hier auf der Eisenbahn 4321 Schweine eingetroffen, der größte Theil derselben stammt aus Polen, es geht aus dieser Zahl hervor, von welcher Bedeutung die Erlaubniß der Schweineeinfuhr aus Polen für unsere wirthschaftlichen Verhältnisse ist.

— [**Artillerieschießplatz.**] Es ist nunmehr bestimmt, daß in den Geländen bei Thorn südlich der Weichsel ein Artillerieschießplatz eingerichtet werden wird. Ein Theil dieses Geländes ist fiskalisches Eigenthum; der Besitzer der Grabia'er Ländereien, Herzog von Altenburg, hat einen großen Komplex zur Verfügung gestellt, das außerdem noch erforderliche Gelände ist angekauft. Mit dem Bau der Gebäude und mit der Einrichtung des Terrains soll im nächsten Frühjahr begonnen werden, die Arbeiten werden aber nicht vor Ende 1893 beendet sein, 1893 finden die Schießübungen noch in Gruppe statt, 1894 werden sie aber schon bestimmt hier abgehalten werden.

— [Submission für die Wasserleitung in Thorn.] Es wurden bei dem gestrigen Termine folgende Gebote abgegeben: A. Vergebung der Verlegung einer 1450 m. langen Zuflußleitung. 16 Angebote. Höchstes Gebot Toporski und Felsch-Thorn 199 500 Mark, niedrigstes Gebot Plehwe-Thorn 93 030 Mark. B. Vergebung der gußeisernen Röhren-Lieferung 2c. 21 Angebote. Höchstes Gebot Compagnie des conduits d'eau in Lüttich 173 066 Mark, niedrigstes Gebot Hempel-Berlin 160 616 Mark. C. Vergebung der Zementröhren-Lieferung. 17 Angebote. Höchstes Gebot Dyckerhoff und Widmann-Dresden 110 907 Mk., niedrigstes Gebot Hoffmeister-Glogau 61 894 Mk.

— [Der hiesige konservative Verein] ist, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, in seiner Mitgliederzahl erheblich zurückgegangen, nämlich von 343 auf 242 Mitglieder. Auch die letzte Generalversammlung war so schwach besucht, daß die Vorstandswahl nur mit Mühe erfolgen konnte. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß in unserer Stadt ein frischer liberaler Wind weht.

— [Koppernikusverein.] Der Versammlung am 12 d. Mts. wurde unter anderen eingegangenen Drucksachen auch die vom Herrn Professor Galle eingesandte Dissertation des Herrn G. Grundmann: Ueber den täglichen Gang der Wärme und des Luftdrucks in Breslau 1892 vorgelegt. — Dem akademischen Leseverein deutscher Studenten in Prag sind die Druckschriften des Vereins übersendet worden; die Versammlung spricht die Genehmigung aus. — Da Herr Pfarrer Jacobi die Wahl zum Schatzmeister wegen Ueberhäufung abgelehnt hat, so ist die Kasse auf Veranlassung des Vorsitzenden von Herrn Glückmann übernommen und die Buchführung kaufmännisch geordnet worden, wovon die Versammlung mit Dank Kenntniß nimmt. — Herr Semrau übernimmt es zur Vorbereitung der Feier für die Jubelfeier der Einverleibung Thorns in den preußischen Staat einen öffentlichen Vortrag zu halten Derselbe wird den Verein am 2. Januar 1893 beim 150jährigen Stiftungsfeste der Naturforschenden Gesellschaft vertreten. — Ueber die Herausgabe einer Schrift betr. den Bürgermeister Roesner und das Thorner Trauerspiel von 1724 wird der Vorstand mit den Herren Pfarrer Jacobi hier und Archidiakonus Bertling in Danzig verhandeln. — In den Vorstand für 19./2. 1893/94 wurden gewählt: Prof. Boethke, Vorsitzender, San.-R. Dr. Siedamgrotzky, Stellv., Konrektor Matzdorff und L.-Ger.-R. Martell, Schriftführer, Direktor G. Prowe, Schatzmeister. — Herr Apotheker Tacht war durch Krankheit verhindert, seinen Vortrag über Pilze zu halten. Der Vorsitzende gab daher als wissenschaftliche Mittheilung einige Erläuterungen über die im Besitze des Vereins befindlichen Kartenwerke.

—[Gastspiel des Bromberger Theater-Ensemble. Direktion J. Paul.] Die gestrige Eröffnungs-Vorstellung im Viktoria-Theater war sehr schwach besucht, was um so mehr zu bedauern ist, als die Gesellschaft wiederum eine den „Dresdnern" völlig ebenbürtige ist, da die Dekorationen noch geschmackvoller, noch eleganter sind, wie beim letzten Cyklus. Einer Erklärung für die gähnende Leere im Theaterraume bedarf es nicht: da ist das nahe Weihnachtsfest mit seinen großen Anforderungen an den Geldbeutel, da ist die Ungunst der Jahreszeit, welche Viele zurückschreckt, den weiten Weg zu machen u. s. w. Gestern kam noch das besonders gefürchtete Thauwetter und die Konkurrenz des Mozartvereins hinzu, sodaß es ein Wunder zu nennen ist, daß die Schauspieler nicht den Muth verloren und flott, temperamentvoll und auch präzise-klappend spielten. Gegeben wurde der Schwank von den Gebr. von Schönthan „Das gelobte Land", welcher nach altbewährtem Rezepte mit der den Verfassern eigenthümlichen Bühnenkenntniß und Bühnensicherheit gearbeitet ist. Wie gesagt wurde ausnahmslos gut gespielt, ausnahmslos, und wenn da die komischen Partien etwas übertrieben und outrirt erschienen, so empfindet man doch, daß damit den Intentionen der Verfasser entsprochen. Der Schluß ist wieder einmal eine absolute Unmöglichkeit, ein Unsinn. Denn wenn die engelreine Hedwig dem verbummelten Kneipen-Genie Dr. Zink gerührt in die Arme sinkt, nachdem er wenige Sekunden vorher sie noch verschiedene Male aufs Schmählichste zu beschwindeln versucht hat, dann verdient sie so einen Gatten, oder — — „ich bete an die Macht der Liebe". Heute Donnerstag und morgen Freitag kein Theater.

— [Die Pfefferkuchen- und Marzipanbäckerei] gewinnt, sobald das Weihnachtsfest heranzurücken beginnt, eine erhöhte Bedeutung. Die Firma Hermann Thomas hat schon bedeutende Mengen dieses leckeren Gebäcks, versandt und im Schaufenster der J. Buchmann'schen Chokoladenfabrik sind wahrhaft künstlerisch ausgeführte Marzipanfabrikate ausgestellt.

— [Im Diakonissen-Krankenhause] verstarb gestern der Schmiedegeselle Franz Osinski, welcher am 8. d. Mts. mit einer schweren Schädelverletzung daselbst eingeliefert worden war.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Mocker Nr. 201, Skowronek gehörig, wurde von dem Kaufmann Herrn Otto Gukſch hier für 25 Mark und dasjenige Mocker 665, Raguse gehörig, von der unverehelichten Karoline Raguse aus Neubruch für 6000 Mark erstanden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Die Arbeiterfrau Apollonia Kowalska aus Schönwalde wegen schweren Diebstahls in vier Fällen mit 3 Monaten 1 Woche Gefängniß, die Arbeiterfrau Josepha Rybinska aus Schönwalde wegen Hehlerei in 3 Fällen mit 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Josef Rogacki, ohne Domizil, wegen fahrlässiger Inbrandsetzung eines Roggenstakens mit 3 Monaten Gefängniß, der Einwohner Friedrich Gottfried Schlaak aus Hohenkirch wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht, der Käthner Christian Schlaak aus Hohenkirch wegen Begünstigung des Diebstahls mit 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Anton Ruminski aus Kl.-Mocker wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle mit 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht, der Fleischer Johann Makowski aus Culmsee wegen wissentlicher Verletzung des Nahrungsmittelgesetzes und wegen Uebertretung des § 14, Gesetzes vom 9. März 1881 mit 6 Monaten Gefängniß, bezw. 100 Mark Geldstrafe, event. 20 Tage Haft. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Urtheil in dem Culmsee'er Anzeiger veröffentlichen zu lassen. Angeklagter Makowski hatte von einer an Tuberkulose erkrankten Kuh Fleisch verkauft und die Kuh nicht, wie es Polizeivorschrift war, im Schlachthause sondern auf seinem Gehöfte schlachten lassen. Freigesprochen wurde die Wittwe Anna Paul geb. Feldt aus Briesen von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung. Die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Zier aus Kl.-Mocker wegen Diebstahls im Rückfalle wurde vertagt.

—[Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Gutes Gronowo, unter dem Jung-Rindvieh und den Schafen auf dem Gute Kowroß, unter den Schweinen der Frau Rosalie Hertold in Briesen, unter den Rindviehbeständen auf dem Vorwerke Kronzna, des Besitzers von Wawrowski in Borowno und des Gutes Lipnienitza, Kr. Briesen; erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh und den Schafen des Gutes Nawra, unter dem Rindvieh des Gutes Brunau, sowie der Besitzer Meller zu Abbau Staw, Tokarski zu Abbau Folgowo und des Gastwirths zu Folgowo.

— [Gefunden] wurde 2 Muffe mit je 1 Taschentuch gez. K. L. und H. E. in der Apotheke von Mentz; 1 Schlüssel in der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,14 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein seltsames Ehehinderniß. Eine eigenartige Anschauung von seinen Pflichten als Standesbeamter scheint nach verschiedenen Blätter ein rheinischer Bürgermeister zu haben. Zu ihm begaben sich zwei Paare, um die Ziviltrauung vollziehen zu lassen. Der Bürgermeister, dessen Amtsfrist mit diesem Jahre abläuft, wies die jungen Leute jedoch mit dem Bemerken zurück, sein Register sei voll, sie sollten doch bis Neujahr warten und sich alsdann von dem neuen Bürgermeister trauen lassen. Ob die Heirathslustigen auch wirklich warten werden, bis der neue Bürgermeister ein neues Register angelegt, wird in den Berichten nicht gesagt. Jedenfalls zählt das ausgeschriebene Register zu den seltsamsten Ehehindernissen, die es jemals gegeben hat!

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. Dezember 1892.

Wetter: Thauwetter.

Weizen: bei stockendem Absatz anhaltend flau, 130 Pfd. bunt 135 M., 132 Pfd. hell 139 M., 135/6 Pfd. hell 140/41 M.

Roggen: wegen Mangel an Absatz flau, 122/3 Pfd. 115 M., 125/6 Pfd. 116/7 M.

Gerste: Brauw. 132/40 M., feinste Waare über Notiz.

Hafer: flau, 130/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Dezember.

Fonds fest.			14.12.92.
Russische Banknoten		203,80	203,65
Warschau 8 Tage		203,50	203,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,70	99,80
Pr. 4% Consols		106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		63,90	63,90
do. Liquid. Pfandbriefe		62,40	62,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		178,20	178,20
Oesterr. Creditaktien		166,60	166,25
Oesterr. Banknoten		169,50	169,55
Weizen:	Dezbr.-Jan.	149,50	150,50
	April-Mai	152,75	153,50
	Loco in New-York	78⅛	78¾
Roggen:	loco	134,00	132,00
	Dezbr.	134,00	134,20
	Dezbr.-Jan.	134,00	134,20
	April-Mai	134,50	134,70
Rüböl:	Dezbr.	50,00	50,20
	April-Mai	49,60	50,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,10	51,20
	do. mit 70 M. do.	31,60	31,70
	Dezbr. 70er	30,80	30,90
	April-Mai 70er	32,20	32,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	29,75	„	—,—	„
Dezbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Dezember. Nach einer Pariser Meldung der „Pol. Korresp." finden zwischen den europäischen Kabinetten Vorbesprechungen statt wegen der von Nordamerika beschlossenen Einschränkung der Einwanderung in das Gebiet der Union. Die Besprechungen dürften dazu führen, daß man in Washington bezüglich der geplanten Maßregeln Vorstellungen machen werde.

Budapest, 15. Dezember. Gerüchtweise verlautet, daß auf den Fürstprimas Vaszary ein Attentat versucht worden sei. Von gut unterrichteter Seite hört man hierüber, daß sich ein junger Mann bei dem Fürstprimas habe melden lassen und daß, nachdem er von demselben empfangen, mit dem Revolver in der Hand eine größere Geldsumme verlangte. Vaszary hätte dieselbe auch verabfolgt. Bis spät Abends war bei der Polizei über diesen Vorfall noch keine Meldung eingegangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Altstadt, Blatt 421, auf den Namen der Fleischermeister Carl und Marie geb. Döring-Hauptmann'schen Eheleute in Thorn eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

18. Februar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 480 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 8. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band II, Blatt 46, auf den Namen der Stellmacher Michael und Rosalie Tomaszewski'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

20. Februar 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,09 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,47,36 Hektar zur Grundsteuer, mit 270 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 9. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Johann Wittkowski zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den

9. Januar 1893,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 10. Dezember 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Inserate für die Weihnachtszeit

bitten wir **rechtzeitig** aufgeben zu wollen.

Größere Inserate

können in der nächsten Nummer **nur dann** sicher Aufnahme finden, wenn sie **Tags vorher** oder spätestens

früh bis 9 Uhr

am Erscheinungstage in der Expedition d. Ztg. aufgegeben sind.

Heute früh 8 Uhr starb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn u. Bruder, der Amtsgerichts-Kanzlist

Wladislaw Orlowski

im 45. Lebensjahr, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 15. Dezember 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18., Nachmittags 2½ Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Sonnabend, 17. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Freilassung der pensionirten Lehrerin Brohm von der Gemeindesteuer.
2. Betr. die Superrevision der Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stifts-Kasse pro 1891/92.
3. Betr. die Pensionirung der Lehrerin Mathilde Müller.
4. Betr. die Wahl des Lehrers Robert Hecht aus Mocker als Elementarlehrer der Bromberger Vorstadt-Schule.
5. Betr. die Wahl der Commission zur Einschätzung der Forensen und juristischen Personen
   sowie
   der Commission zur Prüfung der von Forensen und juristischen Personen eingelegten Reklamationen und gleichzeitig Commission zur Prüfung der Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten.
6. Betr. die Wahl eines Mitgliedes der Verwaltungsdeputation des St. Georgen-Hospitals.
7. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit Houtermans et Walter auf ein Jahr über den etwaigen Bau von Cholerabaracken.
8. Betr. den Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause während des Halbjahres April bis September 1892.
9. Betr. die Vergebung der Buchbinderarbeiten für das Jahr vom 1. April 1893 bis dahin 1894.
10. Betr. die Weitervermiethung des östlichen Thurmgebäudes vor dem inneren Culmer Thor.
11. Betr. die Begehung einer Feier am 7. Mai 1893 aus Anlaß der 100jähr. Vereinigung der Stadt Thorn mit dem Preußischen Staat.
12. Betr. das Protokoll über die am 30. November 1892 stattgefundene monatliche Kassenrevision.
13. Betr. die Superrevision der Rechnung der Kämmerei-Depositenkasse für 1891/92.
14. Betr. den Finalabschluß der Kämmerei-Forst-Kasse pro 1. October 1891/92 und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
15. Betr. die Neuverpachtung des Mühlengrundstücks Barbarken.
16. Betr. die Ueberlassung eines Theils des Grabenlandes zwischen den beiden Festungsthürmen in einer Größe von ungefähr 5000 qum. zu einem Lagerplatz für Wasserleitungszwecke.
17. Betr. die Dispensation von Mitgliedern der Baudeputation oder einer Baukommission für besondere Bauausführungen wenn sie selbst Offerten einreichen oder zu städtischen Arbeiten bezw. Lieferungen den Zuschlag erhalten.
18. Betr. Zuschlagsertheilung zur Herstellung eines Bretterzaunes zum Lagerplatz der Wasserleitungs- und Canalisationsanlage.
19. Betr. die Wahl eines Mitgliedes der Veranlagungs-Commission für die 2. Gebäudesteuerrevision.
20. Betr. die Superrevision der Rechnung der Bürgerhospitalskasse für 1891/92.
21. Betr. Vergebung von Lieferungen bezw. Arbeiten für die Herstellung der Wasserleitung und Canalisation.
22. Erneuerung des Vertrages betreffend die Papierlieferung für 1. April 1893/94.
23. Gesuch des pens. Registrator Merkel um Pensionserhöhung.

Thorn, den 14. Dezember 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Westpr. — Besitzung,

gut arrondirt, dicht um Hoflage, 138 ha., durchweg Weizen- u Rübenboden, 84 preuß. Mrg. Wiesen 1. u. 2 Cl., Nähe Chaussee, Bahnhöfe, Zuckerfabriken 2c., sehr gute Gebäude, Wohnhaus seit 8 Jahren comfortabel erbaut, 9 heizb. Zimmer, Saal 2c., Geb.-Versich. 52 000 Mk., Grundst.-Reinertr. 3500 Mk., Inventar reichl., u. kompl, bedeut. Körnerlager auf Speicher weg. Uebernahme d. väterl. Gutes bei 10 bis 12 000 Thlr. Anzahlung verkäuflich. Preis 52 000 Thlr. **Moritz Schmidtchen, Guben.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt. | **Große Weihnachts-Ausstellung.** | **Streng feste Preise.**

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

Weihnachts-Einkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Gestrickte Damenstrümpfe	früher	1,— Mk.	jetzt	—,50 Mk.
Gestrickte Socken	„	—,75 „	„	**—,35** „
Tricothandschuhe	„	—,75 „	„	**—,35** „
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	„	1,— „	„	—,45 „
Normalhemden	„	1,75 „	„	—,75 „
Gestrickte Herrenwesten	„	4,— „	„	2,50 „
Eleg. Chenille-Capotten	„	4,— „	„	2,50 „
Reinseidene Cachenez	„	3,— „	„	1,50 „
Damenschürzen	„	1,— „	„	—,45 „
Reinseidene Damentücher	„	2,— „	„	—,90 „
Kinderstrümpfe gestrickt	„	—,35 „	„	—,15 „
Chemisettes mit Kragen	„	—,75 „	„	—,40 „

Taschentücher in Leinen

früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Geschenke

für Offiziersburschen und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Unterjacken Stck.	früher	1,50 Mk.	jetzt	75 Pf.
Unterhosen Paar	„	1,50 „	„	75 „
gestrickte Socken Paar	„	75 Pf.	„	35 „
gestr. Handschuhe Paar	„	90 „	„	50 „
Portemonnaies Stck.	„	75 „	„	45 „
Cigarrentaschen Stck	„	1,— Mk.	„	50 „
Tabacks-Pfeifen Stck.	„	90 Pf.	„	50 „
Taschentücher Stck.	„	30 „	„	15 „
Kämme Stck. von	„	15 „	„	10 „

sowie noch viele andere

Artikel f. die Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

Leinene Herrenkragen	früher	4,50	jetzt	2,75 Mk.
Oberhemden	„	4,—	„	2,50 „
Kindertaschentücher	„	—,10	„	—,06 „
Reinleinene Tischdecken	„	3,—	„	1,50 „
Handtücher Dtzd.	„	3,75	„	2,— „
Damenhemden	„	2,—	„	**1,25** „
Corsets gute Qualität	„	2,—	„	**—,80** „
Kaffeedecken	„	3,50	„	2,00 „
Hemdentuch Prima	„	—,30	„	—,20 „
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	„	6,—	„	**3,—** „

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50, —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., jetzt 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Kurz-Waaren.

Untergarn 1000 Yrd. Rolle	**18** Pf.
Obergarn „	25 „
Kleiderknöpfe Dtzd. von	5 „
Häkelgarn Rolle	10 „
Blanchetts breit Paar	15 „
dito schmal „	10 „
1 Brief Nähnadeln . . früher 10 Pf. jetzt	**4** „
1 Lage Heftbaumwolle „ „ „	5 „
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern	25 „
1 „ „ „ 8 „	10 „
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen	3 „
Vigogne in allen Farben Zoll-Pfund	1,20 Mk.
Estremadura alle Nummern „	**1,50** „
Prima Strickwolle „	**2,—** „
Prima Rockwolle „	**3,—** „
Crem. Häkelgarn Rolle	**16** Pf.
Futtergaze Elle	**10** „
Rockfutter „	**15** „
Taillenköper „	**20** „
Shirting „	**10** „

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach **längerer Zeit** umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.

Aufträge nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Thorn, Breitestrasse 31.

Streng feste Preise. | **Große Weihnachts-Ausstellung.** | **Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.**

Konkursmasse.

Das zur **Otto Thomas**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager bestehend aus

Stutz-, Wand- und Taschenuhren aller Art, Brillen, Pince-nez etc.

wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft und bietet Gelegenheit zum

billigen Einkauf praktischer Weihnachts-Geschenke.

Reparaturen werden sauter und billig ausgeführt.

Robert Goewe, Konkursverwalter.

Obstverkauf

v. verschied. Sorten alle Tage Nachmittag bis 8 Uhr im Hause d. H. **Prowe**, Neust. Markt im Keller, Eing. v. d. Straße. **A. Choromanski.**

Theor. prakt. Unterricht (Winterkursus) in der russischen Sprache

ertheilt (außer Mittwoch)

S. Streich,

russ. Sprachlehrer u. Transl. d. russ. Sprache.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.

Gänzlicher Ausverkauf!

Um schnell zu räumen empfehle

zu sehr billigen Preisen:

Kleiderstoffe, farbig u. schwarz,
Taschentücher, Taillentücher,
Oberhemden, Kragen,
Cravatten, Strümpfe,
Kinderwäsche,
Gardinen und Läufer.

M. Kulesza,

Altstädtischer Markt 28.

Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. Laden nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

Gustav Fehlauer.

Einen Lehrling

sucht zum baldigen Eintritt

Gustav Moderack,
Eisen-, Eisenwaaren-Geschäft.

Bestellungen auf Karpfen

bis zum 20. d. Mts. nimmt entgegen

J. G. Adolph.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, nach dem Garten gelegen, Entree, Küche und Zubehör vom 1. April n. Js. zu verm. Photogr. **Jacobi.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Morgen Abend im Theater keine Vorstellung.

Artushof.

Freitag, den 16. Dezember cr.,

III. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang präcise 8 Uhr

Einzelbillets sind an der Kasse zu haben.

Programm.

- Unvollendete Sinfonie (H-moll) Schubert.
- Scherzo a. d. Sinf. Nr. III (Eroica) Beethoven.
- Ouverture z. Tragödie „Faust" Lindpaintner.
- Kaempavisa, Altnordisch. Lied; Drosselmeyer's Uhrenlied zu Hoffmanns Märchen „Nußknacker und Mausekönig" — Reinecke.
- Gr. Fantasie über Rich. Wagners Op. „Lohengrin" . . . Hamm.
- „Valse caprice" . . . . . Rubinstein.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Sonnabend, d. 17. Dez., Morg. 10½ Uhr

Predigt

des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg.**

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß**	0,25	0.65	1,25	2,50

Kalender 1893!!

Der hinkende Bote, Familienkalender, Reichsbote, Trewendt's und Trowitzsch's Kalender, Daheimkalender, Kinderkalender etc. etc., alle Sorten Taschenkalender, Abreiss-Kalender von

Mey & Edlich,

Baukalender und andere Fachkalender, sowie landwirthschaftl. Kalender von

Mentzel & Lengerke

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt,

Breitestr. 14.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle:

bestes Wiener Mehl, Bromberger Kaiserauszugsmehl, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Puderzucker, Succade 2c., und auch eine große Auswahl **Nüsse;** die beliebten **Dresdener Pfeffernüsse** pro Pfund **60 Pf., Randmarzipan, Theekonfekt, Chocoladen, echt russische Marmelade,** verschiedene Sorten **bessere Bonbons,** darunter echt russische, größere Auswahl **Baumbehang zu den allerbilligsten Preisen.**

P. Begdon,
Gerechtestraße 7.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Zur Anfertigung von

Besuchskarten

(100 Stück von 1—2 M.),

bis zu den feinsten Façonkarten: Blumen-Hochprägung in Naturfarben und anderen Mustern,

Briefbogen und Couverts

mit Namen- resp. Firmenaufdruck empfiehlt sich die

Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung",
Brückenstraße,

und bittet um **rechtzeitige** Bestellungen.

Mäuse u. Ratten.

werden schnell u. sicher getödtet durch Apoth. **Freyberg's** (Delitzsch) giftfreie

Rattenkuchen.

Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dosen 0,50, 1,00 u. 1,50 bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Ein möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.